



Liebe Landsleute,

mit dieser Ausgabe der INFORMATIONEN erhalten Sie einen zusammenfassenden Bericht über den 67. Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten 2016 in Nürnberg verbunden mit der Anregung, diesen möglichst breit in Ihrem Mitglieder- und landsmannschaftlichen Freundeskreis zu verbreiten.

Mit den besten Grüßen,
Ihr Landesobmann Günter Reichert.

„Das war ein historischer Augenblick!“

Zwei Gegebenheiten haben den diesjährigen 67. Sudetendeutschen Tag in Nürnberg zu einem ganz besonderen Ereignis gemacht: Zum ersten Mal nahm ein offizieller Vertreter der tschechischen Regierung teil; und auf den Pfingstsonntag, an dem das sudetendeutsche Pfingsttreffen seit 1950 traditionell eröffnet wird, fiel in diesem Jahr der 700. Geburtstag des böhmischen Königs und römisch-deutschen Kaisers Karl IV., einem mitteleuropäischen Herrscher, dem sich Tschechen und Deutsche gleichermaßen verbunden fühlen, und der Prag und Nürnberg zu ebenbürtigen Amtssitzen seiner Herrschaft ausgestattet hatte.

Der tschechische Kulturminister Daniel Herman, der die Teilnehmer des Sudetendeutschen Tages bei der Hauptkundgebung am Pfingstsonntag in der Frankenhalle in bestem Deutsch mit „liebe Landsleute“ begrüßte, bezeichnete es als eine große Ehre für ihn, als erster offizieller Repräsentant der Regierung der Tschechischen Republik bei diesem Pfingsttreffen sprechen zu dürfen. Er erinnerte an das jahrhundertelange Zusammenleben von Tschechen, Deutschen, Juden und Roma, das die Identität Böhmens, Mährens und Österreichisch-Schlesiens geprägt habe und das durch die tragischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts zerstört worden sei. Mehrmals verurteilte der tschechische Kulturminister in seiner Grußbotschaft die Vertreibung und Enteignung der Sudetendeutschen nach dem 2. Weltkrieg und gab seinem Bedauern über diese Zerstörung der Gemeinsamkeit von Deutschen und Tschechen in den böhmischen Ländern Ausdruck. „Ich nehme die Worte des Bedauerns über die Verbrechen an, die von einigen Ihrer Vorfahren verübt wurden. Zugleich bedaure ich zutiefst, was vor sieben Jahrzehnten von einigen unserer Vorfahren begangen und dass dadurch unser jahrhundertlanges Zusammenleben verletzt wurde.“

Herman sprach sich deutlich gegen das Prinzip der „Kollektivschuld“ aus, mit dem viele Verbrechen gerechtfertigt worden seien. Auf der Grundlage seiner eigenen Erfahrungen und derjenigen seiner Familie wisse er nur allzu gut, „dass man Menschen nicht einfach auf ihre politischen, ethnischen oder religiösen Zugehörigkeiten reduzieren kann. Es gibt weder ‚die Deutschen‘ noch ‚die Tschechen‘. Es sind konkrete Menschen mit eigener Verantwortung, die sich für ihr Leben und ihre Taten rechtfertigen müssen.“ Schließlich bedankte sich der Vertreter der tschechischen Regierung bei den begeisterten Zuhörern auch noch für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Erneuerung und Instandhaltung des gemeinsamen Kulturerbes in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien. „Ohne Ihre Hilfe würden heute wahrscheinlich viele Kirchen, Kapellen und Friedhöfe gar nicht mehr existieren. Ein großes Vergelt's Gott dafür!“ Auch die Funktion der vertriebenen Sudetendeutschen als „Brückenbauer zwischen unseren beiden Völkern bei der Belebung und Verbesserung der tschechisch-bayerischen Beziehungen“ – auf die bis dahin zumeist nur von deutscher Seite hingewiesen worden war – hob Minister Daniel Herman dankend hervor.

Der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt nannte Hermans Anwesenheit und Ansprache einen „sensationellen Auftritt“ in den deutsch-tschechischen, bayerisch-tschechischen und sudetendeutsch-tschechischen Beziehungen sowie ein „beeindruckendes Zeichen des Mutes der proeuropäisch orientierten derzeitigen Prager Regierung“. Sowohl Posselt als auch der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer sprachen von einem „historischen Augenblick“.

Posselt wies darauf hin, dass viele engagierte Sudetendeutsche, die Sudetendeutsche Landsmannschaft und viele Tschechen guten Willens auf der anderen Seite der Grenze – auch schon in der Zeit des Eisernen Vorhangs – auf diesen Moment hingearbeitet hätten. Was der tschechische Kulturminister gesagt habe, sei von besonderer Bedeutung, „weil es nicht nur die Worte eines großen christlichen Europäers (waren), als den wir ihn seit vielen Jahren kennen, sondern es waren auch Worte im Namen der tschechischen Regierung, die ihn heute offiziell entsandt hat“. Die Weichen dafür habe der bayerische Regierungschef Horst Seehofer bei dem Besuch des tschechischen Ministerpräsidenten Bohuslav Sobotka in diesem Frühjahr in München gestellt.

Posselt erinnerte an die zahlreichen Gesten tschechischer Politiker im vergangenen Jahr, die dem Bedauern über die Vertreibung und der Versöhnung mit den Sudetendeutschen gegolten hätten. Es gebe zwar noch „scharfen Gegenwind und harte Angriffe auch von manchen Leuten, die protokollarisch sehr hoch stehen, aber es gibt eine sehr breite Allianz von Demokraten, mit der wir partnerschaftlich uns auf den Weg des Dialogs begeben können“. Sowohl die tschechischen Partner als auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft mit ihren Reformen seien „einen durchaus nicht unmutigen Weg gegangen“.

Dem Motto des 67. Sudetendeutschen Tages „Sudetendeutsche und Tschechen – Dialog verpflichtet“ entsprechend stellte der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer fest, er sei zwar zurückhaltend mit der Aussage, es gebe „zu unserer Politik keine Alternative“. Aber wenn es um das friedliche Zusammenleben der Menschen gehe, gebe es zum Dialog keine Alternative. Nach dem Dank an den tschechischen Kulturminister Daniel Herman für seine „einfühlsamen Worte“, bei denen man „die gleichen Wertauffassungen, die gleichen christlichen Überzeugungen und auch die Balance in der Wortwahl“ spüre, hob Seehofer vor allem die Verdienste des Sprechers der Sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt hervor: „Du pflegst wie kein zweiter den Dialog mit Deiner alten Heimat. Du baust menschliche Brücken und überwindest Gräben in den Köpfen und auch in den Herzen. Du bist ein vorbildlicher Botschafter des europäischen Gedankens.“ Ohne Bernd Posselt und seinen Mut sei der schwierige Weg seit 2010, „der damals ja alles andere als vorgezeichnet war“, nicht denkbar gewesen. „Wenn es einmal eine Tapferkeitsmedaille in der Geschichte geben sollte, dann steht sie ganz besonders Bernd Posselt zu“, sagte Seehofer.

Auch zum „Geburtstagsempfang“, zu dem der Bayerische Staatsminister für Finanzen, Landesentwicklung und Heimat Markus Söder aus Anlass des 700. Geburtstags von Kaiser Karl IV. in den Rittersaal der Nürnberger Kaiserburg eingeladen hatte, kamen zahlreiche Prominente aus Prag – neben Kulturminister Daniel Herman u. a. auch die tschechische Sozialministerin Michaela Marksová. Staatsminister Söder bezeichnete Karl IV. (1316 - 1378), Sohn eines Luxemburgers und einer Přemysliden-Prinzessin, als einen Brückenbauer zwischen Tschechen und Deutschen. Er habe zu den bedeutendsten Herrschern der böhmischen und deutschen Geschichte gehört.

Es mutet wie eine wunderbare Fügung an, dass die historische „Goldene Straße“ zwischen den Reichsstädten Prag und Nürnberg, die Kaiser Karl IV. bauen ließ, just an seinem 700. Geburtstag zu einer „Straße der Versöhnung“ zwischen Tschechen und Sudetendeutschen wurde. Denn am Nachmittag des Pfingstsonntags reiste die gesamte in Nürnberg versammelte tschechische, bayerische und sudetendeutsche Prominenz ebenso wie Ministerpräsident Horst Seehofer nach Prag, um dort zusammen mit dem Ministerpräsidenten der Tschechischen Republik Bohuslav Sobotka eine tschechisch-bayerische Landesausstellung über Karl IV. zu eröffnen und in der Nacht wieder zum Sudetendeutschen Tag zurückzukehren.

Auf Kaiser Karl IV. bezieht sich auch der alljährlich von der Sudetendeutschen Landsmannschaft verliehene Europäische Karls-Preis. Ausgezeichnet wurde in diesem Jahr Seine Durchlaucht Hans-Adam II., Fürst von und zu Liechtenstein, den der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt als „überzeugten und kritischen Europäer“ würdigte, „der für die Völkerverständigung in Mitteleuropa wesentliche Impulse gesetzt hat“. Der Preisträger sei das Oberhaupt einer Familie, die heute noch den Titel eines Herzogs von Troppau und Jägerndorf trage.

Nach den Reformen seines Vaters habe der studierte Volkswirt Hans-Adam II. sein Land zu einem der modernsten und blühendsten Staaten in Europa gemacht. Über seine Rolle als Staatsoberhaupt hinaus habe er sich viele Gedanken über Europa und über den Staat im 21. Jahrhundert gemacht. „Für die Wurzeln in der Geschichte und für die Visionen für die Zukunft“, so Bernd Posselt in der Laudatio, erhalte er den Europäischen Karls-Preis der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Obwohl der 67. Sudetendeutsche Tag in Nürnberg nach den jahrzehntelang bekannten Ritualen ablief mit politischen Ansprachen, Feierstunden und Preisverleihungen, dichtgedrängten Vortragsveranstaltungen, klassischer und volkstümlicher Musik, zahlreichen Ausstellungsständen und gut besuchten Begegnungsräumen in den Messehallen, war diesmal eine besondere Entspannung und Gelöstheit zu spüren. Die vielen tschechischen Gäste bis hin zur temperamentvollen Volkstanzgruppe Javorník aus dem Kuhländchen gehören inzwischen dazu. Aber bisher nahmen sie eher im „Untergrund“ und mit deutlicher Missbilligung der Prager Regierung teil. In diesem Jahr war der Bann gebrochen. Und auch wenn dem ersten Schritt auf einem langen Marsch noch viele weitere folgen müssen, wie der bayerische Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Steffen Hörtler bei der Begrüßung der zahlreichen Ehrengäste feststellte, sei der sudetendeutsch-tschechische Dialog auf einem guten Weg, und die Repräsentanten der sudetendeutschen Volksgruppe seien inzwischen geachtete und gefragte Gesprächspartner auf allen politischen Ebenen in Tschechien.

Noch großartiger als sonst gestaltete sich der große Pfingstgottesdienst mit dem Regensburger Bischof Prof. Dr. Rudolf Voderholzer und dem emeritierten Bischof von Pilsen František Radkovský. Bischof Voderholzer, dessen Mutter im Sudetenland geboren wurde, bezeichnete in seiner Predigt das Pfingstfest, an dem der Sudetendeutsche Tag seit dem ersten Treffen vor 66 Jahren stattfindet, als Brücke zu den Anliegen der Sudetendeutschen. Bischof Radkovský, der in deutscher Sprache die Grüße der tschechischen Bischofskonferenz überbrachte, bedankte sich erstmals im Namen der Kirche für den Wiederaufbau vieler zerstörter Gotteshäuser, Gräber und denkmalgeschützter Gebäude in der gemeinsamen Heimat durch die vertriebenen Sudetendeutschen sowie für viele gute Beziehungen zu Pfarreien, Schulen und Landkreisen. Auch wenn es Einzelne in seinem Land nicht wahrhaben wollten, sei der Dialog inzwischen offen und positiv. Die Sudetendeutschen hätten bemerkenswert viel dazu beigetragen, und dies werde auch sehr anerkannt. Aufgabe und Ziel dieses Dialogs sei die Versöhnung auf beiden Seiten der Grenze, sagte Bischof Radkovský. „Die Situation hat sich total verändert. Die Grenze verbindet uns jetzt.“

Impressum der „INFORMATIONEN“:

Herausgeber: Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesgruppe NRW, e.V.
Redaktion: Dr. Günter Reichert, Krummölser Str. 6, 53604 Bad Honnef
Vertrieb: Erika Hoppe, Preußenring 17, 47798 Krefeld